

14. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion GRÜNE

Grenzüberschreitende Sicherstellung der Saatgutversorgung für die gentechnikfreie Landwirtschaft im Bodenseeraum

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen

I.

zu berichten,

1. welche Bedeutung sie der Sicherstellung der Saatgutversorgung für die gentechnikfreie Landwirtschaft im Ökolandbau beimisst;

2. mit welchen Maßnahmen gesetzgeberischer, finanzieller oder andersweit geeigneter Art der Anbau und die Entwicklung von Saatgut für eine gentechnikfreie Landwirtschaft unterstützt, gefördert und geschützt werden kann;

II.

1. mit den entsprechenden Stellen der Bodenseeanrainer Bayern, den Schweizer Kantonen Zürich, St Gallen, Schaffhausen und Thurgau sowie dem Österreichischen Bundesland Vorarlberg mit dem Ziel Kontakt aufzunehmen, den Aufbau von Saatgut-Schutzzonen im Bodenseeraum zu vereinbaren;

2. sich bei der Weiterentwicklung des Bodenseeleitbildes im Rahmen der Internationalen Bodenseekonferenz dafür einzusetzen, dass das Ziel einer gentechnikfreien Landwirtschaft im Bodenseeraum in das Leitbild aufgenommen wird.

13.04.07

Dr. Murschel, Lehmann, Kretschmann und Fraktion

Begründung

Auch in Baden Württemberg sind in Lebensmittelproben Spuren des gentechnisch veränderten Langkornreises (LL601) nachgewiesen worden. Dieses real erfolgte Szenario des amerikanischen Langkornreises, der insbesondere über das Saatgut Eingang in die Lebensmittelkette in den USA gefunden hat, ist auch für Deutschland und für die im Bodenseeraum stark vertretenen Saatgutproduzenten z.B. im Mais-, Raps oder Getreidebereich denkbar. Mögliche Verluste können für Produzenten sowie für das nachgelagerte Gewerbe (Getreidesammelstellen, Mühlen, Lebensmittelproduzenten) eine existenzielle Bedrohung werden.

Zusätzlich zur konventionellen Saatgutproduktion in der Bodenseeregion wird neuerdings rund um den Raum Rheinau/ Jestetten, auf beiden Seiten des Rheins und beidseits der Landesgrenze auf verschiedenen Höfen, wie auch im Raume Überlingen, Saatgut für die speziellen Erfordernisse des ökologischen Landbaus und der gentechnikfreien Landwirtschaft gezüchtet, vermehrt und angebaut. Mit einem Angebot von bis zu 400 verschiedenen Nutzpflanzen ist in dieser Region das größte gentechnikfreie Anbau- und Produktionsgebiet in Europa für den wachsenden Bio - Saatgutmarkt entstanden. Auf den beteiligten Höfen in der Region wird Know-how zum Anbau und zur Ernte von Gemüse und Getreidesaatgut gepflegt oder aufgebaut, was neben einer sinnvollen Diversifizierung eine willkommene zentral landwirtschaftliche Einkommensmöglichkeit darstellt.

Eine mögliche Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen, sei es als wissenschaftlicher Freisetzungsversuch oder als kommerzieller Anbau, gefährdet diese erfolgreiche und zukunftsweisende Arbeit. Aus diesem Grund muss der auf diesen Feldern vorherrschende natürliche Genfluß – analog einer Grundwasserquelle – präventiv vor Verunreinigung durch Fremdgene aus gentechnisch veränderten Pflanzen geschützt werden. So wie um eine Grundwasserfassung eine Gewässerschutzzone gezogen wird, soll um dieses Gebiet eine hinreichende Schutzzone mit angemessenen Pufferzonen mit Hilfe raumplanerischer Instrumente installiert werden. Damit soll das Risiko einer Kontamination verringert oder unterbunden werden und Möglichkeiten für Sofortaktionen bei dennoch vorgefundenen Kontaminationen ermöglicht werden.

Unabhängig davon, ob man für oder gegen den Einsatz der Gentechnologie in der Landwirtschaft ist: Um die vom Bund festgesetzte Schutznorm – welche die Koexistenz von verschiedenen Landwirtschaftsmodellen garantieren will – umzusetzen, muss die Saatgutversorgung für den gentechnikfreien Landbau sichergestellt werden. Der Anbau und die Züchtung finden nicht in Treibhäusern statt, sondern richtliniengemäss in konzentrierten Gebieten unter freiem Himmel. Es ist sinnvoll und dringend notwendig, jetzt über die Implementierung solcher regionaler Schwerpunkte nachzudenken und alles Nötige in die Wege zu leiten (z.B. in Form einer Kompetenz-Delegation an Landkreise, Kommunen oder Regionalplanungsgruppen).

Eine elegante Lösung um ein solches Gebiet in genügend großer Ausdehnung zu implementieren, wäre eine aktive Unterstützung und Förderung der Initiative einer gentechnikfreien Bodenseeregion, welche bereits von einigen Kommunen und vom Land Vorarlberg unterstützt wird. Durch entsprechende politische Kontakte an der internationalen Bodenseekonferenz, könnte die Landesregierung hier eine wichtige Weiche für die Landwirtschaft der Region stellen und den Landwirten einen wichtigen Standortvorteil schaffen.